



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 154 (1943)

25 (26.1.1943)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-249726](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-249726)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Druckerei: Druck-Verlagsgesellschaft für den Rhein- und Neckar-Raum, Mannheim, 1.70 Pf. u. 30 Pf. ...

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlagsgesellschaft: 22 mm breite Mittelzeile 14 Pf., 78 mm breite Textzeile 10 Pf. ...

Dienstag, 26. Januar 1945

Verlag, Schriftleitung und Hauptredaktion: R. L. 4-4, Hauptredaktion: Gammel-Strasse 24 11

154. Jahrgang - Nummer 25

Churchill und Roosevelt beraten

Sie brüten über die Schaffung einer wichtigen „Führungszentrale“

Druckbericht: unserer Korrespondenten - Kairo, 26. Januar.

Die gesamte englische und amerikanische Presse stellt heute einzig und allein die enghisch-amerikanischen Verhandlungen in Washington in den Vordergrund, obwohl sie die Annäherung Churchills in Washington immer noch nicht erwähnt und längst die dramatische „Entscheidung“ an Churchill und Roosevelt an, ohne daß dann etwas wesentlich Neues herausgekommen wäre. ...

treten. Dies bezieht sich auf die Fragen der Nationalisierung, der sozialpolitischen Gesetzgebung usw. Roosevelt heilt also die Begegnung zwischen ihm und Churchill bereits offen in den Dienst seiner innenpolitischen Mobilisierung.

Sie verraten sich selbst

Druckbericht: unserer Korrespondenten - Kairo, 26. Januar.

Dem britischen Nachrichtenblatt ist heute ein für das englische Foreign Office besonders peinlicher

Lapsus gelungen. In einem Bericht über die Entwicklung des Krieges und vor allem über die Katastrophe von Dünkirchen wurde u. a. vom britischen Nachrichtenblatt erklärt, die Engländer hätten damals gewünscht, das Amerika hinter ihnen stehe und daß die Sowjetunion eines Tages an ihrer Seite in den Krieg eintreten würde. ...

Heldenharter Kampf in Stalingrads Ruinen

Gegen alle Durchbruchs- und Umfassungsversuche behauptet / 4000 Gefangene und viel Beute in Tunesien

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 26. Jan.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Ansturm der Sowjets gegen weite Teile der Ostfront nach gestern an Heftigkeit wieder zu. In schweren Abwehrkämpfen gegen vielfach überlegene Feinde behaupteten sich die deutschen Armeen gegen alle Durchbruchs- und Umfassungsversuche.

In Stalingrad haben sich die Verteidiger, bei denen sich neben den rumänischen Divisionen auch ein kleiner kroatischer Verband befindet, im südlichen und mittleren Teil der Stadtlinien auf engem Raum zusammen geschlossen. ...

In Nordafrika Späthauptquartier. In Tunesien heftigeren Versuche des Feindes, in den Vortagen verlorene Stellungen zurückzuerobern. Seine Verluste in der Zeit vom 18. bis 24. Januar 1945 betragen: 4000 Gefangene, 21 Panzerkampfwagen, 70 Geschütze, 200 Kraftfahrzeuge, über 100 Maschinengewehre u. zahlreiches anderes Kriegsmaterial. ...

In Albanien und Maritisch-Gebiet wurden feindliche Angriffe in harten Kämpfen abgewiesen. Die Bewegungen zu den beschriebenen Frontverfaltungen verlaufen im übrigen planmäßig. ...

planmäßig. Panzertruppen und motorisierte Verbände setzen zwischen Manjisch und Don ihren Angriff mit Erfolg fort. Der Feind wurde weiter nach Nordosten zurückgeworfen. Am Don und Donezgebiet dauern die erbitterten Abwehrkämpfe an.

Südwestlich von Rostow griff der Feind mit neu herangeführten Kräften in breiter Front erneut an. Er wurde im wesentlichen blutig abgewiesen. Die Kämpfe sind noch im Gange. ...

In Nordafrika Späthauptquartier. In Tunesien heftigeren Versuche des Feindes, in den Vortagen verlorene Stellungen zurückzuerobern. Seine Verluste in der Zeit vom 18. bis 24. Januar 1945 betragen: 4000 Gefangene, 21 Panzerkampfwagen, 70 Geschütze, 200 Kraftfahrzeuge, über 100 Maschinengewehre u. zahlreiches anderes Kriegsmaterial. ...

An der holländischen Küste verlor der Feind bei einem militärisch wirkungslosen Tagesangriff vier Bombenflugzeuge. ...

Angriff vor Leningrad blutig abgewiesen. ...

Der Feind verlor bei diesem Kampf 200 Tote und zahlreiche Wunden. ...

Der Feind verlor bei diesem Kampf 200 Tote und zahlreiche Wunden. ...

Der Feind verlor bei diesem Kampf 200 Tote und zahlreiche Wunden. ...

Der Feind verlor bei diesem Kampf 200 Tote und zahlreiche Wunden. ...

Der Feind verlor bei diesem Kampf 200 Tote und zahlreiche Wunden. ...

Der Feind verlor bei diesem Kampf 200 Tote und zahlreiche Wunden. ...

Der Feind verlor bei diesem Kampf 200 Tote und zahlreiche Wunden. ...

Der Feind verlor bei diesem Kampf 200 Tote und zahlreiche Wunden. ...

Der Feind verlor bei diesem Kampf 200 Tote und zahlreiche Wunden. ...

Der Feind verlor bei diesem Kampf 200 Tote und zahlreiche Wunden. ...

Der Feind verlor bei diesem Kampf 200 Tote und zahlreiche Wunden. ...

Der Feind verlor bei diesem Kampf 200 Tote und zahlreiche Wunden. ...

Der Feind verlor bei diesem Kampf 200 Tote und zahlreiche Wunden. ...

Der Feind verlor bei diesem Kampf 200 Tote und zahlreiche Wunden. ...

„Eine Welt steht erschüttert ...“

Das Heldentum im Osten sei unser Vorbild

Die Kämpfe an der Ostfront, über die der R.M.Z.-Bericht berichtet, werden von Tag zu Tag ein härteres Vorbild für alle. Kaum noch sind Härte und Schwere der wochenlangen und erbitterten Kämpfe zu begreifen. ...

So wollen wir also Krieg führen mit allen Kräften. Er soll der Inhalt unseres Kampfes und unserer Arbeit am Tage sein und uns in die Träume unserer Nacht begleiten. ...

Reichsminister Dr. Goebbels.

Wochen und Monate steht die Glorie des deutschen Soldaten in seiner riesigen Hingabe für Sieg und Vaterland. ...

Die Kämpfe an der Ostfront, über die der R.M.Z.-Bericht berichtet, werden von Tag zu Tag ein härteres Vorbild für alle. ...

Die Kämpfe an der Ostfront, über die der R.M.Z.-Bericht berichtet, werden von Tag zu Tag ein härteres Vorbild für alle. ...

Die Kämpfe an der Ostfront, über die der R.M.Z.-Bericht berichtet, werden von Tag zu Tag ein härteres Vorbild für alle. ...

Die Kämpfe an der Ostfront, über die der R.M.Z.-Bericht berichtet, werden von Tag zu Tag ein härteres Vorbild für alle. ...

Die Kämpfe an der Ostfront, über die der R.M.Z.-Bericht berichtet, werden von Tag zu Tag ein härteres Vorbild für alle. ...

Die Kämpfe an der Ostfront, über die der R.M.Z.-Bericht berichtet, werden von Tag zu Tag ein härteres Vorbild für alle. ...

Die Kämpfe an der Ostfront, über die der R.M.Z.-Bericht berichtet, werden von Tag zu Tag ein härteres Vorbild für alle. ...

Die Kämpfe an der Ostfront, über die der R.M.Z.-Bericht berichtet, werden von Tag zu Tag ein härteres Vorbild für alle. ...

Die Kämpfe an der Ostfront, über die der R.M.Z.-Bericht berichtet, werden von Tag zu Tag ein härteres Vorbild für alle. ...

Die Kämpfe an der Ostfront, über die der R.M.Z.-Bericht berichtet, werden von Tag zu Tag ein härteres Vorbild für alle. ...

Die Kämpfe an der Ostfront, über die der R.M.Z.-Bericht berichtet, werden von Tag zu Tag ein härteres Vorbild für alle. ...

Die Kämpfe an der Ostfront, über die der R.M.Z.-Bericht berichtet, werden von Tag zu Tag ein härteres Vorbild für alle. ...

Die Kämpfe an der Ostfront, über die der R.M.Z.-Bericht berichtet, werden von Tag zu Tag ein härteres Vorbild für alle. ...

Die Kämpfe an der Ostfront, über die der R.M.Z.-Bericht berichtet, werden von Tag zu Tag ein härteres Vorbild für alle. ...

Die Kämpfe an der Ostfront, über die der R.M.Z.-Bericht berichtet, werden von Tag zu Tag ein härteres Vorbild für alle. ...

Die Kämpfe an der Ostfront, über die der R.M.Z.-Bericht berichtet, werden von Tag zu Tag ein härteres Vorbild für alle. ...

Die Kämpfe an der Ostfront, über die der R.M.Z.-Bericht berichtet, werden von Tag zu Tag ein härteres Vorbild für alle. ...

Die Kämpfe an der Ostfront, über die der R.M.Z.-Bericht berichtet, werden von Tag zu Tag ein härteres Vorbild für alle. ...

Spanien hat nichts vergessen

„Europa wird niemals eine USA-Kolonie werden“

Abn. Madrid, 26. Januar.

Der Direktor der vielgelesenen Madrider Abendzeitung „Informaciones“ Victor de la Serna, der im nationalen Spanien als eine der anerkanntesten Persönlichkeiten gilt, heisst dem Vertreter des R.M.Z. folgende Erklärungen zur Verfügung:

Zwei Jahre lang hatten sich die USA oder besser gesagt Präsident Roosevelt, die Welt mit viel Geschrei durch ihre Warnungen über eine unmittelbar bevorstehende Invasion Amerikas durch die Streitkräfte der Achsenmächte verzerrt, wodurch auch die innere demokratische Republik alarmiert wurden. ...

Die USA werden schließlich wie hungrige Wölfe Europa umtreiben. Dieses Europa aber — und darüber gibt es keinen Zweifel — ist fest entschlossen, seine Erzfeinde nach Westen zurückzuwerfen.

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Unerschütterliches Vertrauen / M's unbrochener Zuversicht

schaut Italien in die Zukunft

(Von unserem Vertreter in Rom)

Rom, im Januar.

In dem Zeitgeschehen, in dessen heiligem Brennpunkt der Namen Tripolis wie ein fanales unverwundliches Kreuz aufsteht, vertritt das italienische Volk seine köhmerlichen Gefühle zu weihen, während es nur der fahlen „Berkunft“ und dem elterlichen Willen zum Durchhalten und Durchkommen bis zum Endziele Lebensberechtigung einräumt. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Seiner nicht aetodnet hatte, auf das aber die Blitze aller Nalilener mit Spannung und Erwartung anrichten sind.

Der Weltlauf um Tunis und Dieria haben wir immerhin bereits gewonnen. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Politik von Balkaret ist im Grunde dieselbe wie die des Amerika: Es sind zwei Ausgaben der gleichen Idee und der gleichen jüdischen Lebensauffassung. ...

Die Washingtoner Besprechung der Kriegsprobleme

U-Bootgefahr, Afrika-Problem und andere interalliierte Sorgen machen ihnen heiße Köpfe

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Washington, 20. Januar.

Was hat London immer noch seinen amtlichen Bericht darüber ausgesprochen, daß die Amerikaner nicht in den USA weilt, wohl aber gibt man heute zu, daß zur Zeit sehr wichtige Verhandlungen in Washington stattfinden, und daß man von ihnen sehr bedeutende Entscheidungen erwartet. Es wird in neutralen Kreisen als ein aussehendes Zeichen der Lage betrachtet, daß diese Besprechungen abermals in der amerikanischen Bundeshauptstadt und nicht in London stattfinden, was ein neuer Beweis für das sinkende Prestige des Empires ist.

In den heute vorliegenden Berichten werden folgende Hauptverhandlungsgegenstände genannt:

1. U-Bootkrieg.
2. Die politische Regelung der Verhältnisse in Nordafrika.
3. Verlängerung des Pacht- und Leihgesetzes, der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen England und Amerika im engeren Sinne des Wortes.
4. Die Beziehungen der Weltmächte zur Sowjetunion und zum Länglingsland und damit im Zusammenhang die Frage der Errichtung eines obersten Kriegsrates, in dem alle vier Mächte vertreten sind.

Was die Lage in Nordafrika betrifft, so darf sich der größte Teil der Besprechung von Tripolis verhalten. In den Londoner Kreisläufen wird heute allgemein den Stellen sehr deutlich darauf hingewiesen.

Das hat Schwerkraft der Kämpfe auf beiden Seiten liegt und daß die Amerikaner ziemlich unglücklich herumkommen, aber schließlich alle Schlüsselfestungen der politischen und wirtschaftlichen Macht beanspruchen oder innehaben.

In London erklärte man nach einem neutralen Bericht, daß die Verhandlungen in Washington den politischen Charakter in Nordafrika unter allen Umständen vorzuziehen und eine Klärung der Situation herbeizuführen müßten. Besonders scharf äußert sich der „Observer“, der u. a. erklärt, es könne niemand überraschen, daß man in England über die Rolle, die Großbritannien zur Zeit in Nordafrika spielen muß, zu sehr erstaunt den Kopf schüttelt. Die britischen Soldaten müßten den Vordringenden des Unionskrieges entgegenstehen und die Vordringenden vielleicht noch einmal mit ihrem Blut besänftigen.

Der Hauptgegenstand der Verhandlungen liegt aber nicht bei Nordafrika, sondern in der U-Bootgefahr. Durch die Erfolge der deutschen U-Boote wird die Versorgung der britischen Expeditionen außerordentlich erschwert. Man hat bisher kein entscheidendes Mittel gegen diese U-Bootgefahr gefunden. In einem neutralen Bericht heißt es jedenfalls, es habe sich, daß man in Berlin, obwohl Deutschland jeden Nerv anspannen möchte, um die Lage im Osten zu verbessern, die Möglichkeiten der U-Boote zur See weit besser erkannt habe, und weit härter aufträte, als das im letzten Krieg der Fall gewesen sei.

Man müsse bedenken, daß die Zahl der Besatzungen in den Minenposten beträchtlich gestiegen sei. Was soll man unter diesen Umständen von den Prüfungen und Sommermanövern erwarten?

Alle internationalen Pläne der Weltmächte für 1918 stehen von der Aufrechterhaltung der Verordnungen

weg ab. Gelasse ab, nicht die Wege von den deutschen U-Booten freizumachen, so ist eine Kritik nicht zu vermeiden.

Ein weiterer sehr wichtiger Punkt der Verhandlungen ist die Verlängerung des Pacht- und Leihgesetzes, das am 30. Juni abläuft. Es ist anzunehmen, daß diese Verlängerung erfolgt, aber freigelegt ohne erheblichen Widerstand des Kongresses und auch nicht ohne radikale Änderungen. Wie der Londoner Korrespondent der „Times“ dieser Tage seinem Blatt berichtete, konzentrierten die Gegner Roosevelt im Senat ihren Angriff gerade auf dieses Gesetz und seine Verlängerung auf unbestimmte Zeit, da das neue Gesetz als der Schlüsselstein der vom Präsidenten geplanten internationalen Verpflichtungen der USA erscheint. Das neue große Schicksal der Welt, Amerika ist nun gegen Internationalismus. Der Korrespondent der „Times“ bemerkt fernerhin, daß in den USA eine Oppositionsbewegung gegen irgendwelche Verpflichtungen der Vereinigten Staaten auf internationaler Ebene andrückt, die an die gleiche Stimmung in den letzten Tagen der Präsidentenwahl erinnert. Der Korrespondent fügt hinzu: Wenn man einen Durchschnittpunkt amerikanischer Professorenschicht betrachtet, der vor kurzem amerikanischer Volk, sondern beim amerikanischen Senat oder noch genauer bei einzelnen Senatoren. Es ist nicht leicht möglich, das wir und daran erinnern, daß die Schlacht der Jahre 1918 bis 1921 in erster Linie eine parlamentarische Schlacht war und daß das amerikanische parlamentarische System einigen wenigen europäischen Männern eine Rede gibt. Nur eine sehr kleine Gruppe unruhiger Freunde Wilsons genannt nach dem letzten Krieges die parlamentarische Schlacht gegen den Präsidenten, und es ist sehr leicht möglich, daß eine zweite ähnlich kleine Gruppe diese Schlacht auch diesmal im amerikanischen Senat gewinnt, wenn man der Gefahr nicht recht achtlos entgegentritt.

Tunesiensorgen bedrücken England

Unzufriedenheit über die langsame kriegerische Entwicklung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 20. Januar.

Der Londoner Korrespondent von „The Daily Telegraph“ berichtet, daß die Stimmung in London bezüglich der langsame Entwicklung über die langsame Entwicklung in Tunesien. Der amerikanische Mitarbeiter der „Daily Mail“, Videll Hart, meint, daß die Erwartungen in Afrika nicht so sehr großen Erwartungen entsprechen. Es sei das wichtigste, den beweglichen Truppen Rücksicht zu verschaffen, ohne daß dieser an die festen Verteidigungsstellungen gebunden wäre. Die Transportfrage ist hier für gewisse Möglichkeiten, aber in Großbritannien sei die Entwicklung weit zurück hinter der des Feindes geblieben, trotzdem das britische Kriegsmaterial schon seit langem aufgeführt wurde. Die Möglichkeiten der Transportfrage zu erweitern. Videll Hart, der seit einer der unheimlichen Kritiken des Londoner War Office gewesen ist, verurteilt das Kriegsmaterial ironisch mit dem Satz, daß es in jedem Krieg häufig auf den vorangegangenen zurückzuführen werden sei. „Wenn wir jetzt in das verlorene Tunesien wollen“, sagt Videll Hart, „so ist in der Nähe herumzuführen, so denken wir nicht nur eine Feuerlinie in der Nacht, sondern auch eine Luftlinie am Tage — die Hilfe einer Lufttransportflotte.“

Der Unterstaatssekretär im Foreign Office, das heißt gehen in der Sache, in der er angeht, daß die politischen Fragen in Nordafrika vor ihrer baldigen Lösung stehen. Bemerkenswert war, daß er es für notwendig hielt, nochmals ausdrücklich zu betonen, daß die britische Armee nicht dazu da sei, Französisch-Nordafrika zu „verfassen“, sondern dazu, es zu „verteilen“. Gerade dies legt auf die außerordentliche Bitterkeit der Kritik schließen, die von französischen Kreisen, und zwar auch solcher, die ursprünglich bei dem Vertrag von Sévres mitgewirkt hatten, gegen London und

Walesen Gebiet andrückt, die an die gleiche Stimmung in den letzten Tagen der Präsidentenwahl erinnert. Der Korrespondent fügt hinzu: Wenn man einen Durchschnittpunkt amerikanischer Professorenschicht betrachtet, der vor kurzem amerikanischer Volk, sondern beim amerikanischen Senat oder noch genauer bei einzelnen Senatoren. Es ist nicht leicht möglich, das wir und daran erinnern, daß die Schlacht der Jahre 1918 bis 1921 in erster Linie eine parlamentarische Schlacht war und daß das amerikanische parlamentarische System einigen wenigen europäischen Männern eine Rede gibt. Nur eine sehr kleine Gruppe unruhiger Freunde Wilsons genannt nach dem letzten Krieges die parlamentarische Schlacht gegen den Präsidenten, und es ist sehr leicht möglich, daß eine zweite ähnlich kleine Gruppe diese Schlacht auch diesmal im amerikanischen Senat gewinnt, wenn man der Gefahr nicht recht achtlos entgegentritt.

Washington vorgebracht wird. Im übrigen sagte man, daß die Offensive in Tunesien eine außerordentlich große Organisation bedingte und daß es daher von viel Zeit in Anspruch nehmen würde, bis es soweit sei.

Über den Gegenstand der Verhandlungen, die augenblicklich zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten, Französisch-Tunesien und der Sowjetunion vor sich gehen und an denen wahrscheinlich Churchill selbst teilnimmt, ist bis jetzt noch nicht viel bekannt geworden. Inoffiziell berichtet heute der „Daily Telegraph“ von dem „Daily Telegraph“, das dort vor allem was allerdings zu erwarten war, die politische Seite des nordafrikanischen Problems zu diskutieren. Die Beziehungen zwischen den verschiedenen französischen Kolonialgruppen müßten durch ein Nebeneinandergehen von Gabelle und Gibraltar auf rein militärischer Basis befestigt werden, sowie durch einen Plan zur besseren politischen Zusammenarbeit, entweder in der Form eines koordinierenden Ausschusses, oder mit Hilfe einer Vertikalfeld, die an die Spitze Französisch-Nordafrika gestellt würde und die von allen Parteien akzeptiert würde.

Ein anderer Gegenstand der Verhandlungen ist nach der Darstellung des Korrespondenten der U-Bootkrieg. In der englischen Presse wird dieser Frage nach wie vor die allergrößte Aufmerksamkeit geschenkt und die verschiedenen Kritiker der Regierung, so führt der Londoner Korrespondent von „The Daily Telegraph“ aus, lassen ihr Urteil dahin zusammen, daß dieser mit Hilfe der U-Boote durchaus liegen könne.

Britischer oder amerikanischer Oberbefehl?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 20. Januar.

Die gewünschte Entwicklung in Nordafrika, die dem Mann auf der Straße in London vorschwebt, liegt in dem Gedanken an einen gemeinsamen Oberbefehl für das gesamte Mittelmeergebiet. Schon gestern waren dafür in London zwei Kandidaten in den Vordergrund getreten: General Alexander und der amerikanische Generalstabschef Marshall. An der Kandidatur des Marshall ist auf, daß offenbar niemand an General Eisenhower denkt. Dies darf als ein sicheres Zeichen für die Größe der Entscheidung angenommen werden, die England über das Verlangen Eisenhower in militärischer Hinsicht empfindet, wogegen die Unterstützung der britischen Verhältnisse kommt. Besonders beachtenswert ist es, daß der Londoner Korrespondent von „The Daily Telegraph“, der heute ebenfalls die beiden Kandidaten nennt, bemerkt, daß es innerhalb der britischen öffentlichen Meinung harte Gruppen gebe, die glauben, daß weder Alexander noch Montgomery nach ihren letzten Erfolgen es nötig haben, unterworfenen Kommandos zu übernehmen. Diese Einstellung, so sagt der Korrespondent hinzu, lasse keinen Zweifel an der britischen Einstellung über den unvollständigen Feldzug. Man darf wohl annehmen, daß der Überhand gehen eine Ernennung Marshall nicht nur auf die öffentliche Meinung in England beschränkt bleibt. Das Verlangen Eisenhower, oder besser gesagt Roosevelt, in Französisch-

Nordafrika hat auch den Kreisen in England, die die politische Macht besitzen, überaus klar gemacht, weshalb der amerikanische Imperialismus abgelehnt. Es kann als sicher angenommen werden, daß es sich irgend einem amerikanischen Oberbefehl in einem Gebiet, das zu den wichtigsten Lebensadern des Empires gehört, mit aller Energie widersetzen werden.

Die Gefahren der langen Verbindungslinie

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 20. Januar.

Das Vordringen der Briten an dem planmäßig geräumten Tripolis vorüber, bei der englischen Hoffnungen auf die Möglichkeiten einer Anwesenheit in neuen Tunesien verhalten, auf der anderen Seite ist man sich aber klar darüber, daß sich nun auch die Probleme komplizieren. Die Verbindungsstellen Montenegro haben jetzt eine beispiellose Höhe erreicht. Die Armee in von ihrer Hauptbasis Hauptstadt Genoa zu weit entfernt war beispielhaft Berlin von Tunesien. Dazu kommt, daß die Straße nicht nur unabweisbar lang ist, sondern daß der Verkehr im allgemeinen nur auf einer einzigen Straße abläuft, das heißt keine Eisenbahnverbindungen existieren und daß die Natur der Wüste die Länge der Verbindungsstellen noch beträchtlich erhöht. Der Londoner Korrespondent von „The Daily Telegraph“ macht darauf aufmerksam, daß Montenegro Verbindungsstellen einem Markt durch Lufttransportlinien offen seien. Man dürfe in London für eine große Gefahr, daß Montenegro im Rücken hätte angegriffen werden. Auf der anderen Seite Tunesien, in Französisch-Nordafrika, ist es nicht viel anders. Auch dort seien die Verbindungsstellen ziemlich lang, wenn auch nicht so lang wie für Montenegro.

Peyrount sieht neue Schwierigkeiten

— Stockholm, 20. Januar.

Der von Roosevelt eingeleitete neue Generalkommando von Algerien, Peyrount, sagte einer Reutersmeldung aus Algerien zufolge am Montag in einem Appell an die Bevölkerung voraus, daß die Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiet und insbesondere auch in der Ernährungslage in der Zukunft bestimmt zunehmen würden.

Schwerer Zwischenfall bei Algier

(Zusammenfassung der R.F.S.)

— Algier, 20. Januar.

Die aus Algier bei Algier bekannt wird kam es dort zwischen einer U-Boot-Parteiliste und einer Gruppe von Hochkommandos zu einem schweren Zusammenstoß. Die nordamerikanischen Soldaten gingen mit Kolbenrevolvern gegen die Angehörigen vor. Die Angehörigen legten sich darauf zur Wehr und verletzten zwei U-Boot-Soldaten. Es kam, daß sie im Anmarsch waren. Die Militärbehörde nahm darauf Maßnahmen vor.

Der Dank des Reichsmarschalls

— Berlin, 20. Januar.

Reichsmarschall Hermann Göring hat zu seinem 50. Geburtstag aus allen deutschen Wägen und aus allen Volksteilen Glückwünsche und Ausdrücke der Bewunderung in solcher Fülle empfangen, daß es ihm zu seinem Geburtstag unheimlich ist, sie persönlich zu beantworten. Er hätte alle, die ihm mit ihrem Gedanken in so herzlichem Maße ergötzt haben, seinen aufopferlichen Dank entgegenzunehmen.

Deutsche Schulen sammeln 500.000 Altstoffe

— Berlin, 20. Januar.

Die deutsche Schule und ihre Erzieher haben sich neben zahlreichen anderen kriegsbedingten Aufgaben auch in den Dienst der Sammlung von Altstoffen und Altmetallen in den Haushalten gestellt. Diese Aktion, die unter ständiger Förderung durch den Reichsverband erfolgte, hatte ein einseitiges Ergebnis. Durch die Sammelarbeit der Schulen konnten im Laufe von knapp zwei Jahren der deutschen Altstoffwirtschaft nicht weniger als 500.000 Tonnen Alt- und Abfallstoffe nutzlos und ungenutzt werden. Die deutsche Schuljugend und ihre Erzieher haben damit einen großen Beitrag geleistet, daß auch sie nach besten Kräften bemüht sind, ihren Beitrag zum Sieg in diesem totalen Krieg beizutragen.

Der Besatzung Washington für die Erziehungszugprobleme in Marokko und Algerien, Wilhelm Foch, hat, wie die Presse am Sonntag meldet, auf dem Weg nach Afrika in Portomarino (Südbrasilien) den Tod gefunden.

Um Europas Wirtschaftsfreiheit

Reichswirtschaftsminister Funk über die Grundlagen der Kriegswirtschaft

— Berlin, 20. Januar.

Vor einem von der Deutschen Akademie geladenen Kreis führender Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wirtschaft, Wissenschaft und Wehrmacht sprach Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichshandelskammer über die politischen und wirtschaftlichen Grundlagen der deutschen Kriegswirtschaft.

Auch heute noch, so betonte der Minister, stehen wir vor den entscheidenden Aufgaben der Kriegswirtschaft. Die Wirtschaftspolitik der letzten Jahre hat uns in den wirtschaftlichen Krisen der Welt und veränderten oder bekämpften Länder noch weitergeführt liegen. Die deutsche und die europäische Kriegswirtschaft verhalten heute mitten im tiefsten Krisenstadium noch über Millionen, die zur Bekämpfung des Wirtschaftsweltens einander werden können und müssen.

Der dauernde Kraftmangel, den die deutsche Kriegswirtschaft aus der ständigen Vervielfachung der menschlichen Kräfte deutschen

Lebens und Sündens, deutschen Geistes und Willens, deutschen Mutes und Sündens fortwährend erfüllt, wird ständig verstärkt durch die Vervielfachung der Arbeit, und Produktionskräfte der in unter wirtschaftlich gelenkten System einbezogenen deutschen Gebiete.

Die europäische Wirtschaftsfreiheit ist aber nicht allein ein deutsches, sondern ein europäisches Ziel. Gerade in diesem Krieg ist es offenbar geworden, daß Deutschland nicht ohne Europa und Europa nicht ohne Deutschland leben kann, und dieser Erkenntnis schließt die europäische Wirtschaftsfreiheit.

Wir werden den Endziele erringen, so schloß der Minister, weil wir die besten Soldaten, die besten Waffen, die beste Führung und den tapfersten Willen haben. Wir werden gehen, weil das deutsche Volk in jeder, auch in der schwersten Situation, die Weltkenntnis und den Geist haben wird, den der Augenblick verlangt, und weil wir die historische Mission zum Siege haben.

„Es war doch bloß Einbildung: er wollte auf meinen Namen warten und ich in einem höheren Raum gegen eine Dämonenarmee geschoben. Dabei hat er sich verfehlt und seinen Mund geschlossen.“

„Er wollte mich schonen — mich nicht bloßstellen.“

„Das war aber wirklich ritterlich gedankt“, spöttelte der Mann gegenüber. „Wissen Sie, daß auf solchen Mund Todesstrafe steht?“

„Nein“, sagte Rumpmann, den die ganze Geschichte amüsiert begann. „In diesem Fall hätte ich ihn gerufen, keine ich ihn rufen zu lassen, der Automat war in lauter.“

„Stehst du heute noch mit dem Weisheit auf dem Posten wieder, als wäre sie ihm abgehängten worden. Kommt! Jule!“

„Woher wollen Sie das wissen?“

„Rumpmann verlor sich darauf freilich, er wollte es nicht bloß wissen, sondern wie es sein sollte. Woher? Weil er sofort nach dem ersten wie nach dem zweiten Akt sich verspielt hätte, keine Reaktion anzunehmen, um ein paar Minuten über die Freizeiter zu diskutieren. Mindestens fünfzig Minuten aus meiner Laune liegen in dem lauten Raum.“

„Jule!“

„Jule!“

„Es war doch bloß Einbildung: er wollte auf meinen Namen warten und ich in einem höheren Raum gegen eine Dämonenarmee geschoben. Dabei hat er sich verfehlt und seinen Mund geschlossen.“

„Er wollte mich schonen — mich nicht bloßstellen.“

„Das war aber wirklich ritterlich gedankt“, spöttelte der Mann gegenüber. „Wissen Sie, daß auf solchen Mund Todesstrafe steht?“

„Nein“, sagte Rumpmann, den die ganze Geschichte amüsiert begann. „In diesem Fall hätte ich ihn gerufen, keine ich ihn rufen zu lassen, der Automat war in lauter.“

„Stehst du heute noch mit dem Weisheit auf dem Posten wieder, als wäre sie ihm abgehängten worden. Kommt! Jule!“

„Woher wollen Sie das wissen?“

„Rumpmann verlor sich darauf freilich, er wollte es nicht bloß wissen, sondern wie es sein sollte. Woher? Weil er sofort nach dem ersten wie nach dem zweiten Akt sich verspielt hätte, keine Reaktion anzunehmen, um ein paar Minuten über die Freizeiter zu diskutieren. Mindestens fünfzig Minuten aus meiner Laune liegen in dem lauten Raum.“

„Jule!“

„Jule!“

Troy in der Kurve

ROMAN VON ELISABETH HOLT

„Haben Sie Troy vielleicht hineintreten oder betreten?“

„Ergreifen Sie die Hand.“

„Oder hat er Ihnen gegenüber eine diebstahlartige Aktion begangen?“

„Nein“, sagte Rumpmann, den die ganze Geschichte amüsiert begann. „In diesem Fall hätte ich ihn gerufen, keine ich ihn rufen zu lassen, der Automat war in lauter.“

„Stehst du heute noch mit dem Weisheit auf dem Posten wieder, als wäre sie ihm abgehängten worden. Kommt! Jule!“

„Woher wollen Sie das wissen?“

„Rumpmann verlor sich darauf freilich, er wollte es nicht bloß wissen, sondern wie es sein sollte. Woher? Weil er sofort nach dem ersten wie nach dem zweiten Akt sich verspielt hätte, keine Reaktion anzunehmen, um ein paar Minuten über die Freizeiter zu diskutieren. Mindestens fünfzig Minuten aus meiner Laune liegen in dem lauten Raum.“

„Jule!“

„Es war doch bloß Einbildung: er wollte auf meinen Namen warten und ich in einem höheren Raum gegen eine Dämonenarmee geschoben. Dabei hat er sich verfehlt und seinen Mund geschlossen.“

„Er wollte mich schonen — mich nicht bloßstellen.“

„Das war aber wirklich ritterlich gedankt“, spöttelte der Mann gegenüber. „Wissen Sie, daß auf solchen Mund Todesstrafe steht?“

„Nein“, sagte Rumpmann, den die ganze Geschichte amüsiert begann. „In diesem Fall hätte ich ihn gerufen, keine ich ihn rufen zu lassen, der Automat war in lauter.“

„Stehst du heute noch mit dem Weisheit auf dem Posten wieder, als wäre sie ihm abgehängten worden. Kommt! Jule!“

„Woher wollen Sie das wissen?“

„Rumpmann verlor sich darauf freilich, er wollte es nicht bloß wissen, sondern wie es sein sollte. Woher? Weil er sofort nach dem ersten wie nach dem zweiten Akt sich verspielt hätte, keine Reaktion anzunehmen, um ein paar Minuten über die Freizeiter zu diskutieren. Mindestens fünfzig Minuten aus meiner Laune liegen in dem lauten Raum.“

„Jule!“

„Es war doch bloß Einbildung: er wollte auf meinen Namen warten und ich in einem höheren Raum gegen eine Dämonenarmee geschoben. Dabei hat er sich verfehlt und seinen Mund geschlossen.“

„Er wollte mich schonen — mich nicht bloßstellen.“

„Das war aber wirklich ritterlich gedankt“, spöttelte der Mann gegenüber. „Wissen Sie, daß auf solchen Mund Todesstrafe steht?“

„Nein“, sagte Rumpmann, den die ganze Geschichte amüsiert begann. „In diesem Fall hätte ich ihn gerufen, keine ich ihn rufen zu lassen, der Automat war in lauter.“

„Stehst du heute noch mit dem Weisheit auf dem Posten wieder, als wäre sie ihm abgehängten worden. Kommt! Jule!“

„Woher wollen Sie das wissen?“

„Rumpmann verlor sich darauf freilich, er wollte es nicht bloß wissen, sondern wie es sein sollte. Woher? Weil er sofort nach dem ersten wie nach dem zweiten Akt sich verspielt hätte, keine Reaktion anzunehmen, um ein paar Minuten über die Freizeiter zu diskutieren. Mindestens fünfzig Minuten aus meiner Laune liegen in dem lauten Raum.“

„Jule!“

„Es war doch bloß Einbildung: er wollte auf meinen Namen warten und ich in einem höheren Raum gegen eine Dämonenarmee geschoben. Dabei hat er sich verfehlt und seinen Mund geschlossen.“

„Er wollte mich schonen — mich nicht bloßstellen.“

„Das war aber wirklich ritterlich gedankt“, spöttelte der Mann gegenüber. „Wissen Sie, daß auf solchen Mund Todesstrafe steht?“

„Nein“, sagte Rumpmann, den die ganze Geschichte amüsiert begann. „In diesem Fall hätte ich ihn gerufen, keine ich ihn rufen zu lassen, der Automat war in lauter.“

„Stehst du heute noch mit dem Weisheit auf dem Posten wieder, als wäre sie ihm abgehängten worden. Kommt! Jule!“

„Woher wollen Sie das wissen?“

„Rumpmann verlor sich darauf freilich, er wollte es nicht bloß wissen, sondern wie es sein sollte. Woher? Weil er sofort nach dem ersten wie nach dem zweiten Akt sich verspielt hätte, keine Reaktion anzunehmen, um ein paar Minuten über die Freizeiter zu diskutieren. Mindestens fünfzig Minuten aus meiner Laune liegen in dem lauten Raum.“

„Jule!“

Mannheim, 26. Januar.

Vorankündigung: Beginn 18.15 Uhr, Ende 7.30 Uhr

Grüße aus Transnistrien

Hier im weiten Raum des Ostens, in Transnistrien, liegt eine Gemeinde Mannheim. Der Name dieser Gemeinde deutet, daß er von Auswanderern gegeben wurde in ihrem Gedenken an die Heimatstadt. Rummeln sind wieder deutsche Soldaten in jenem städtischen Mannheim eingezogen, von der Bevölkerung, die in jenen Jahren erduldet hatte, mit großer Freude empfangen. Bald wurde auch die Festung zur Garnison ausgewiesen, deren Mitglieder die Deutsche Zeitung in Transnistrien "geworden" ist. Oberbürgermeister Karl Henninger hat den Brüdern im Osten die Grüße und Wünsche unserer Stadt gefandt und eine kulturelle Betreuung übernommen. Bilder und Aufschüsse aus dem Leben und der Geschichte der Stadt haben jenseit der Reichsgrenzen der Auswanderer das Land ihre Heimat veranschaulicht. Die Einwanderer von Mannheim in Transnistrien haben auf die Grüße geantwortet, sie geben mit dieser Antwort, die mir nachgedacht veröffentlicht, zugleich einen Einblick in das Wachstum des Landes Mannheim und in die beiden, die der Volkswidmismus über ihn brachte.

Nicht Kameraden, wir Bauern der Dorfgemeinde Mannheim in Transnistrien haben mit großer Freude Karten und Briefe von Kameraden erhalten, die uns in unsern Gedanken und in unsern Taten zu unterstützen, die uns in unsern Gedanken und in unsern Taten zu unterstützen, die uns in unsern Gedanken und in unsern Taten zu unterstützen...

Schwer und hart war das Leben unserer Soldaten unter fremder Herrschaft und doch ist es uns deutschen Kolonisten gelungen, unsere Löhner und unsern Lohn zu erhalten, die uns in unsern Gedanken und in unsern Taten zu unterstützen...

- 1. Im Jahre 1921 haben infolge der großen Hungersnot in einem fruchtbarsten, von Gott gesegneten Lande 502 Familien...
- 2. 1922 wurde der Bauer durch die Kolonialverwaltung seines künftigen Eigentums beraubt. Er mußte wie ein Sklave arbeiten, bezahlt wurde er nicht, während jede Familie im Jahre noch folgende Gelder aufbrachte: Steuer 44 Rubel, Schuldenzinsen 20 Rubel, Viehsteuer 100 Rubel, Anleihen 200 bis 700 Rubel.
- 3. Während der beiden Jahre 1920 und 1921 wurden allein 187 Familien in die weiten sibirischen Wälder verbannt.
- 4. Deutsche Zeitungen, deutsche Bücher sind es nicht mehr, die deutschen Schulen wurden geschlossen, die Kirche geschlossen.

Und trotz allem, wie groß auch die Schwierigkeiten waren, eines konnte man sich nicht rauben die Liebe zum Vaterland. Mit welcher Sehnsucht die Stunde herbeiwünscht wurde, an der wir die fremde Herrschaft abschütteln konnten, davon kann man nicht schreiben. Und dann, am 20. August 1914, als unser Führer Adolf Hitler uns endlich in den Schutz des Großdeutschen Reiches stellte, da hat nicht einer gezögert, der den deutschen Soldaten nicht gedankt hätte, Väter wurde beim Abzug der roten Peck ein großer Teil unserer Häuser angezündet und verbrannt, und zwar die schönsten und besten. Und nicht nur das, auch das Getreide auf den Feldern wurde weggelassen. Wenn nun auch heute noch viele, viele Familien zerfallen sind, hier fehlt der Vater, dort die Brüder, und von manchen ist nur noch eine Leiche geblieben, so hat für uns doch ein neues Leben begonnen. Wir haben unsern Teufel wieder. Unsere Kinder lernen deutsch in der Schule, und unsere Arbeit geht wieder voran. Wir, die wir mit unserer Scholle verflochten sind, kommen wieder vorwärts. Wir werden unsere ganze Kraft hineinsetzen in unsere Arbeit, und wollen dahin kommen, daß wir wieder eine geschlossene Gemeinschaft werden. Wir werden kämpfen mit Euch dort, weit von und in der alten Heimat, als zum Endziele. Wäre die Einheit und Gemeinschaft aller Deutschen unsere künftige Heimat, und wir wollen verhindern, dem Führer als Vorbild nachzukommen. Soll Hitler! Volksgemeinde Mannheim Transnistrien.

Unsere Leistungen. Mit dem Kriegsdienstkreis 2. Klasse mit Schwertern wurden Vorgesetzter Kurt Beyer, Reichsleiter 54b, und Reichsleiter Heinrich Böhler, J 2, 22, ausgezeichnet.

Wir wünschen Glück. Frau Elise Hoffmann, T. 6, 37, kann am 27. Januar ihren 88. Geburtstag feiern. - Zentimeter Andreas Weisinger, Mannheim-Börsfeld, J. 2, 22, feiert am 27. Januar seinen 80. Geburtstag. - Frau Christine Schweitzer, S. 1, 1, feiert am 27. Januar ihren 80. Geburtstag. - Das Ehepaar Gebelmann feiern heute Dienstag Georg Fiebig und Ehefrau Elisabeth, geb. Reper, Mannheim-Siedenheim, Offenburger Straße 63.

Anlässe der Arbeit. Im Laufe des Monats Januar konnten nachstehende Arbeitskameraden auf eine tätige Tätigkeit in der Firma Lang AG, zunächst: Wilhelm Bornuth, Elise Edelblat, Karl Eileit, Theodor Kähl, Georg Ritzel, Gustav Schmitt.

Ein junger Nachmittag war den Kindern der Kriegskameraden bei Dömler-Graus Klüngelgesellschaft, Mannheim-Börsfeld, am Sonntag, dem 24. Januar, 3. 3, begeben, der vom Kapelle und seiner fröhlichen Gesellschaft begleitet wurde. Der Leiter dieser Gesellschaft ist Herr Werner, der für die Dauer einer Stunde die Gärten entfaltete und beständigem herrlichen Vokalraum gab. Er durfte die Leitung übernehmen, daß die Klüngelgesellschaft, die seine Initiative zu danken hat, den Kindern der im Jahre lebenden Kameraden des Wertes viel Freude bereitet. Die Kameradenvereinigung unter Kapelle-Werner's Leitung brachte ein gut vorbereitetes Spiel und darf sich ihres Erfolges freuen.

Noch mehr Kriegsgärten! / Und noch intensivere Bewirtschaftung!

Herrn (Odenwald), 26. Jan. In dem Anwesen des Landwirts und Wagner'schen Hofes Wagner aus dem Ortsteil Hohenheim bei Mannheim, sind zwei Gärten und die Wasserleitung herbeigeführt. Die in der herbstlichen Jahreszeit konnten das Feuer nur auf seinen eigenen Feld befruchten. Das Feld konnte zur ersten Zeit gerettet werden. Die Wälder sind in noch nicht gelöst.

NSG. Der Leiter hat kürzlich das Landvolk in Baden und Elsas sowie die übrige Bevölkerung aufgerufen, alles daran zu setzen, um gemäß seiner alten Worte "Jeder Quadratmeter Boden muß bebaut werden!" das Letzte an Rohstoffe aus der heimischen Erde herauszubekommen. Wenn mitgeteilt werden konnte, daß in Baden und Elsas durch die Verwendung von Parkanlagen, Biergärten, brachliegenden Flächen usw. 19000 Kriegsgärten im Gau angelegt wurden, davon allein 10000 in Baden, so bricht dieser Gesamtverlauf schon für sich. Biele der ein- bis zwei oder für die Grundränder seiner Familien aus seinem Stückchen Land herausgeholt hat, wieviel Sorgen um die Befruchtung eines reichhaltigen Speiseplans der Hausfrau abgenommen wurden, ist außerordentlich gar nicht zu erfassen. Diesen Erfolg hatte der Leiter bei der Aktion hauptsächlich im Auge. Und seine Ermahnungen sind noch weit übertriften worden.

Erlöse überlassen! Sie werden auch für den heutigen ein Ansporn sein, der höher noch gesteigert hat. Daß die meisten die Sorge: Es hat doch keinen Wert, daß ich anfangs, im Jahre von der ganzen Gärtnerei keine Ahnung, — sich auf den Randern, der hat so auch einmal den Anfang gemacht, und es hat sich gelohnt.

Die Gärtnerei ist, daß der Anfang gemacht wird. Und das muß möglichst bald geschehen. Zuerst muß die Fläche nach einem geeigneten Stückchen Land umgeben. Wer sucht, der findet! 1-15 Ar reichen meist schon für einen Hausgarten. Es spielt dabei keine Rolle, wenn das brachliegende Grundstück keine Arbeit, Gede zum Ortsgartenvermittler, er wird dir einen Kriegsgarten vermitteln. Bis zu deinem ersten Spatenstich! Du mußt natürlich den Spaten und alles andere notwendige Gerät zur Hand haben. Du mußt dich auch rechtzeitig nach Saatgut umsehen. An wen du dich wegen all dieser Fragen wenden mußt, wird dir gleichfalls der Ortsgartenvermittler sagen können. Er nennt dir einen Volksgarten und seinem Dienstbereich, der Befehl weiß. Zudem wird von der Partei ein Werkblatt verteilt, in dem das Wichtigste steht.

Diejenigen aber, die voriges Jahr schon angefangen haben, werden aus Erfahrungen soviel gelernt haben, daß sie es noch besser machen wollen. Auch darauf kommt es an.

Alle aber, die alten und die neuen Kriegsgärtner, müssen in einem patriotischen Bewußtsein, einziehen. Die Pflege wird sich genau so bezahlt machen wie voriges Jahr.

Verhindert Frostschäden!



Wie immer, so wird auch in diesem Jahre die Heimarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung auf die unbedeutenden Frostschäden und die damit verbundenen Gefahren hin, die man sich rechtlich vorzunehmen kann, annehmen. Frostschäden sind bei Frostschäden und die damit verbundenen Gefahren hin, die man sich rechtlich vorzunehmen kann, annehmen. Frostschäden sind bei Frostschäden und die damit verbundenen Gefahren hin, die man sich rechtlich vorzunehmen kann, annehmen.

Es ist daher Pflicht eines jeden Volksgartenerhalters, Frostschäden durch vorbeugende Frostschadensmaßnahmen abzuwehren. Die Frostschäden durch vorbeugende Frostschadensmaßnahmen abzuwehren. Die Frostschäden durch vorbeugende Frostschadensmaßnahmen abzuwehren.

Wasserkontrollen frischen Reis ein, wenn Fenster oder Türen undicht sind. Auch in Gärten und den oberen Räumen möchte man sich die Fenster bei Frostschäden.

Die Befehle sind: 1. Zum Aufhängen kein offenes Feuer benutzen. 2. Kamine mit heißem Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten. 3. Nur der Hausmann darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden.

Die Befehle sind: 1. Zum Aufhängen kein offenes Feuer benutzen. 2. Kamine mit heißem Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten. 3. Nur der Hausmann darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden.

Die Befehle sind: 1. Zum Aufhängen kein offenes Feuer benutzen. 2. Kamine mit heißem Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten. 3. Nur der Hausmann darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden.

Die Befehle sind: 1. Zum Aufhängen kein offenes Feuer benutzen. 2. Kamine mit heißem Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten. 3. Nur der Hausmann darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden.

Die Befehle sind: 1. Zum Aufhängen kein offenes Feuer benutzen. 2. Kamine mit heißem Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten. 3. Nur der Hausmann darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden.

Die Befehle sind: 1. Zum Aufhängen kein offenes Feuer benutzen. 2. Kamine mit heißem Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten. 3. Nur der Hausmann darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden.

Die Befehle sind: 1. Zum Aufhängen kein offenes Feuer benutzen. 2. Kamine mit heißem Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten. 3. Nur der Hausmann darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden.

Die Befehle sind: 1. Zum Aufhängen kein offenes Feuer benutzen. 2. Kamine mit heißem Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten. 3. Nur der Hausmann darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden.

Die Befehle sind: 1. Zum Aufhängen kein offenes Feuer benutzen. 2. Kamine mit heißem Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten. 3. Nur der Hausmann darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden.

Die Befehle sind: 1. Zum Aufhängen kein offenes Feuer benutzen. 2. Kamine mit heißem Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten. 3. Nur der Hausmann darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden.

Die Befehle sind: 1. Zum Aufhängen kein offenes Feuer benutzen. 2. Kamine mit heißem Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten. 3. Nur der Hausmann darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden.

Die Befehle sind: 1. Zum Aufhängen kein offenes Feuer benutzen. 2. Kamine mit heißem Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten. 3. Nur der Hausmann darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden.

Die Befehle sind: 1. Zum Aufhängen kein offenes Feuer benutzen. 2. Kamine mit heißem Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten. 3. Nur der Hausmann darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden.

Die Befehle sind: 1. Zum Aufhängen kein offenes Feuer benutzen. 2. Kamine mit heißem Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten. 3. Nur der Hausmann darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden.

Die Befehle sind: 1. Zum Aufhängen kein offenes Feuer benutzen. 2. Kamine mit heißem Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten. 3. Nur der Hausmann darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden, nur er darf die Kamine verwenden.

Die Ernte gehört der Allgemeinheit

Appell des Landesbauernführers

Unter Vorsitz von Landesobmann Herr waren sämtliche Kreisbauernführer und Kreisobmannen aus Baden und Elsas im Sitzungssaal der Landesbauernschaft in Karlsruhe am letzten Appell versammelt.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung. Am Werk der Ernte wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Landesbauernführer Gualer-Ahlin betonte, es sei Ehrenfrage des oberdeutschen Landvolkes, in der Kollektivwirtschaft mit einem ersten Schritt zu machen. Die Ernte und die Ernte werden weiterhin bewahren, indem wir unsere Kollektivpflichten richtig erfüllen. Erst dadurch wird die Ernte ein Zeichen für die Allgemeinheit und deren Verheißung.

Reidelberger Überschnitt

2000 Reichen in Kriegsgärten. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

Reichenfest am Sonntag. Am Sonntag hatte der Kreisrat, der im Winter ein Fernstudienkollegium an die Kreiskassen ist, einen Reichenfest, wie auch nur zu Ehren der im Winter. Rund 2000 Reichen, darunter viele Jugendliche, hatten sich zum Reichenfest aufgemacht, um den Reichenfest mit einem aus dem Reichenfest kommenden Reichenfest und dem Reichenfest Reichenfest zu feiern.

